München, 1. Juni. Der heute früh aus Wien zurückgekehrte Prinzregent eröffnete die Jahreskunstausstellung im kgl. Glaspalaste von Künstlern aller Nationen. Nach dem Empfang durch das Präsidium wurde kurzer Cercle gehalten, dann folgte ein Rundgang durch alle Säle mit der Prinzessin Gisela und in Begleitung aller hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen. 1300 ausgewählte Kunstwerke füllen die Hallen. Der Prinzregent sprach wiederholt seine hohe Genugthuung über den Gesamteindruck aus.

München, 31. Mai. Gestern abend wurde ein Bauer in der Nähe von München von 2 Strolchen überfallen, erstochen und seiner Barschaft beraubt. Die Mörder sind geständig. Auf dem Friedhofe zu Hochmuthing bei Schleißheim fand nach den M. N. N. am 1. Juni nachmittag ½4 Uhr die Konfrondation der beiden Mörder mit ihrem Opfer statt. Der zuerst gegenübergestellte Peter Siegl leugnete in frechster Weise seine Schuld. Sein später vorgeführter Genosse bei dem scheußlichen Verbrechen legte angesichts der Leiche unter Thränen wiederholt ein volles Geständnis ab. Die hierauf vorgenommene Sektion des unglücklichen Opfers ergab, daß der geführte Stich in das Herz gedrungen war und den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Nürnberg, 1. Juni. Die gestern in Schwabach gehaltene Versammlung der Vertrauensmänner der Sozialdemokraten beschloß, bei der Stichwahl am 6. ds. im Ansbach-Schwabacher Reichstagswahlkreis zwischen Conrad (Demokrat) und Hufnagel (konserv.) den Demokraten Dr. Conrad zu unterstützen.

Baden-Baden, 2. Juni. Im hiesigen Kurhaus hielt heute der deutsche Tabaksverein seine Jahresversammlung ab, wobei er sich gegen die gesetzliche Einführung des Achtuhrladenschlusses aussprach.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. In der Franzensfeste ist heute morgen ein Güterzug in den Wiener Postzug hineingefahren. Die Lokomotive wurde aus dem Geleise gehoben. Der Postwagen und der Packwagen sind zertrümmert, mehrere Personenwagen beschädigt. Eine Person ist schwer, 4 leicht verletzt.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die Insurgenten auf Kuba sprengten gestern eine Eisenbahnbrücke in dem Augenblick, als ein Zug dieselbe passierte. Die Lokomotive und vier Wagen wurden zertrümmert, zahlreiche Insassen getötet und verwundet.

Rußland.

Moskau, 1. Juni. Heute vormittag empfing Prinz Heinrich von Preußen den Vorstand der deutschen Kolonie, unterhielt sich huldvollst mit jedem Einzelnen und schenkte der Kolonie für das Fest sein Porträt. Prinz Heinrich nahm alsdann die Einladung zum Gartenfeste am 6. Juni an.

Moskau, 1. Juni. Soweit bisher konstatiert wurde, ist das große Unglück hauptsächlich durch Exzesse des demoralisierten, aus allen Gegenden Rußlands herbeigeströmten Bauernvolkes entstanden. Die Bauern waren in einer Anzahl von etwa einer Viertelmillion anwesend. Sie vorderen begannen mit der Plünderung der 140 mit den Geschenken angefüllten Buden. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellten wenigen Kosaken wurden einfach über den Haufen gerannt, und neue Scharen Bauern, welche Anteil an der Plünderung nehmen wollten, drängten die vorderen in eine Schlucht, welche bald mit Toten und Verwundeten angefüllt war. Alle Welt äußert sich über die ungenügenden Sicherheitsmaßregeln höchst entrüstet, umso mehr, als bereits vor Beginn der eigentlichen Krönungsfeierlichkeiten in den Straßen Moskaus ein Exzeß stattgefunden hatte. Als nämlich der Wagen mit den Herolden, welche die Proklamation der bevorstehenden Krönung verkündeten, herannahte, umdrängte das Volk den Wagen, um die auf farbigem Papier gedruckten Proklamationen zu erlangen. Dabei wurden die Herolde vom Wagen herabgerissen, ihre Perrücken zerfetzt und der Wagen zertrümmert. Beim Besuch der Spitäler fragte der Kaiser nach der Ursache des Unglücks. Anfangs waren die Kranken eingeschüchtert, gaben aber dann als Ursache den Mangel jeglicher Sicherheitsmaßregeln an, worauf der Kaiser weinte.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Ruhe in den kretanischen Städten dauert an, im Innern der Insel dagegen, namentlich in den Bezirken Apokorona und Rethymno fanden Zusammenstöße statt. Die hier eingetroffene, angeblich beglaubigte Nachricht, die griechische Flotte sei zum Auslaufen bereit, erregte Beunruhigung. Die Minister traten zu einer außerordentlichen Beratung zusammen.

— Die Londoner „Daily News" veröffentlichen den Bericht des Vizekonsuls Fitzmaurice in Konstantinopel über die Metzeleien in **Ufra**, zu deren Untersuchung der Vizekonsul entsandt war. Der Bericht schätzt die Zahl der Opfer dieser Metzeleien auf 3000.

Philippopel, 1. Juni. Nach vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel wurden dortselbst 14 Türken, darunter der Chef der Correspondenze des Kriegsministeriums in die Verbannung geschickt. Der Polizeikommissar Markar und ein Armenier wurde in der Vorstadt Kuskapu, wo sich ein armenisches Patriarchat befindet, verwundet. Die daselbst ergriffenen polizeilichen Maßregeln hatte eine Panik hervorgerufen.

Afrika.

Massaua, 1. Juni. Genietruppen, die sich nach Adua begaben, um die italienischen Gefallenen zu beerdigen, trafen in der Umgebung des Schlachtfeldes drei ital. Soldaten, die dort ihr Leben gefristet hatten und die von den Genietruppen aufgenommen wurden. Lieutenant Lori und 18 verwundete Gefangene kehrten in das italienische Lager zurück.

Verschiedenes.

* **Berlin.** Der Kaiserpreis der großen Müggelregatta zu Ehren der Berliner Gewerbeausstellung ist am Sonntag der siegesgewohnten Yacht „Hedwig" des Wannseeklubs zugefallen. Der herrliche Wettkampf hatte eine ganz gewaltige Zuschauermenge angelockt. Leider wurde die Erwartung, den Kaiser auf der Müggel begrüßen zu können, getäuscht. Auf die Einladung des Berliner Yachtklubs hatte das Hofmarschallamt geantwortet, daß der Kaiser für die Uebersendung der Einladung bestens danken lasse, aber bedaure, einer in der Zeit des Hauptgottesdienstes stattfindenden Regatta nicht beiwohnen zu können.

* **Die Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals.** Während der Festlichkeiten in Roßla finden auf der 120000 Quadratmeter großen, herrlich gelegenen fürstlichen Schloßwiese in der Zeit vom 17. bis 22. Juni täglich patriotische Monstrekonzerte des hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 statt. Ein 5000 Personen fassendes Festzelt mit Vorgarten und ein Wohlthätigkeits- und Glücksbazar wird eröffnet, ferner eine große Tanzhalle. Elektrische Rundbahnen, Karroussels, Panoramen, plastisch-dioramische Darstellungen u. s. w. dienen zur Belustigung. Am 20. Juni findet großes Brillantfeuerwerk, am 22. Juni großes Kinderfest statt. Kaiser Wilhelm wird bekanntlich der Enthüllung des Denkmales seines Großvaters beiwohnen und wird deshalb vom Festausschuß für das Allgemeine Krieger- und Volksfest zu Roßla Alles zum festlichen Empfange vorbereitet. Besucher von Roßla werden zwischen dem 19. und 22. Juni Fahrpreisermäßigung erhalten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 1. Juni. Der Getreidemarkt verkehrte in ruhiger Haltung, nachdem die amerikanischen Börsen matte Berichte senden. Die Nachrichten über die Ernteaussichten sind befriedigend, obschon man auch manchmal Klagen über Dürre hört. Die Landmärkte waren schwach befahren und Preise etwas höher.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, Gyrka 16 M. 75 Pf., Azima 16 M. 50 Pf., Laplata 16 M. 75 Pf., Rumän. 16 M. 25 Pf. bis 17 M., Ulka 16 M. 50 bis 17 M., Saxonka 16 M. 50 Pf., Walla 16 M. 75 Pf., Kernen Oberländer Ia. 18 M. 75 Pf., Roggen Rumän. 13 M. 75 Pf., Haber Alb 15 M. 20 Pf., russ. 14 M. 50 Pf. bis 15 M., Mais Laplata 9 Mk. 75 Pf. bis 10 M.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Freitag, 5. Juni.
Morgens 10 Uhr Bußtagspredigt:
Herr Dekan Klemm.

Gestorben:

den 2. Juni: Johanna Heinle, ledig, 77 Jahre alt, Beerdigung am Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Karl Grüninger, Kommerzienrat. Georg v. Hiebner, Major im k. Ehreninvalidenkorps. J. Kemmler, städt. Straßenbauinspektor a. D. Fr. Galley, Kaufm. — Th. Heinzeler, Pfarrer a. D., Stetten i. R. Chr. Reuschle, Famulus, Heilbronn. Math. Krieger, Landgerichtsrats Gattin, Ulm. Autenrieth, Direktors Wwe., Tübingen. J. Haug, fürstl. Baumeister a. D., Oehringen. Chr. Beck, geb. Hähnle, Giengen a. Br. E. Hoffmann, Pfarrers Wwe., Cannstatt. Adolf Hiller, Polizeiamtmann a. D., Pfalzgrafenweiler.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag 4. Juni.
Während, wie angekündigt, schon in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands während der letzten Tage vereinzelte Gewitter stattgefunden haben, sind die gewittrigen Lufteinsenkungen nunmehr in allen Teilen Süddeutschlands derartig vertieft worden, daß umfangreiche und ziemlich heftige Gewitter unmittelbar auszubrechen drohen. Nach denselben ist am Donnerstag und noch mehr am Freitag wieder Aufheiterung zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 3. Juni. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr ging ein schweres Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen über Augsburg und Umgebung nieder, welches in der Stadt kleinere Beschädigungen anrichtete, aber den Saatenstand der umliegenden Felder total vernichtete.

Moskau, 3. Juni. Leider stellt sich heraus, daß sich unter den Verunglückten weit mehr Kinder befinden, als anfangs geglaubt wurde. Bei der Katastrophe sind ganze Familien zusammen umgekommen. Die herrschende Windstille und die Hitze beförderten das Unglück. Schon vor der Katastrophe kamen viele Schlaganfälle unter der Menge vor.

Nimes, 3. Juni. In dem Schacht Fontanes der Minen von Rochebelle fand gestern eine Gasexplosion statt, wodurch 25 Personen getötet wurden.

Kairo, 3. Juni. Gestern sind in Alexandrien 5, in Kairo 35, an anderen Orten 45 Choleratodesfälle vorgekommen. In Kairo befinden sich 162 Cholera-Erkrankte in Behandlung. Seit September v. J. sind 3030 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 2523 einen tötlichen Ausgang nahmen.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege
von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

„Nun, nun, nur nicht gleich so heftig, Herr Blondel, schätzen Sie mich nicht geringer als ich bin und glauben Sie, daß es mit dem Stand so seine eigene Bewandnis hat; ich bin ehrlicher Leute Kind und habe mein Leben bisher nicht unnütz zugebracht, sondern mir einen hübschen Groschen gespart, so daß ich es getrost mit jedem großsprenzigen jungen Fant aufnehmen kann, der mit des Vaters Geld ein nobles Leben führt und kostspieligen Passionen huldigt. Was Ihre Anspielung bezüglich meines Alters anbelangt, so glaube ich, daß meine eiserne Constitution und Gesundheit mir noch ein recht langes Leben sichern werden.

Burmüllers Stimme klang durchaus nicht gereizt, im Gegentheil sogar ruhig, wie nach den fast beleidigenden Worten des Fabrikherrn kaum zu erwarten, doch war eine gewisse Ueberlegenheit aus ihnen herauszuhören, was Blondel stutzig machte und ihn wohl auch veranlaßte, gewissermaßen einzulenken und seinen ersten Worten die Spitze etwas abzubrechen.

„In Ihre Ehrenhaftigkeit habe ich durchaus keinen Zweifel setzen wollen, Herr Burmüller", entgegnete Maurice Blondel. „Indessen müssen Sie doch vernünftigerweise selbst gestehen, daß der Preis ein zu hoher ist. Fordern Sie eine bestimmte Summe, welche ich Ihnen im Falle des Zutreffens unserer Kombination gerne gebe, nur verlangen Sie nicht, sich in mein Geschäft einzudrängen oder gar, daß ich meinen Einfluß auf meine einzige Tochter zu ihren Gunsten geltend machen soll."

„Habe ich doch gleich gesagt, wir wollen die Erörterung dieser Frage vorläufig noch aufschieben", sagte Burmüller mit listigem Augenzwinkern, indem er den Rest des Weines trank und dann fortfuhr: „Ich sehe schon jetzt, wir kommen darüber schwer zu einem Einverständnis miteinander. Bereits habe ich die erste Mine springen lassen und morgen schon denke ich, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen."

Die letzten Worte Burmüllers waren von einem harten, schauerlich klingenden lauten Lachen begleitet, welches den Fabrikherrn veranlaßte, sich einen Augenblick abzuwenden.

„Seien Sie vorsichtiger in der Wahl Ihrer Vergleiche, Burmüller", entgegnete Blondel in vorwurfsvollem Ton und nahm seine Wanderung wieder auf. „Wenn jemand Ihre Aeußerung gehört hätte, der müßte doch glauben, wir stünden mit dem leibhaftigen Gottseibeiuns im Bunde; so schlimm ist es doch nicht."

„Glaube es gerne, wie unangenehm es Ihnen ist, dies zu hören, und doch ist der Gedanke von Ihnen ausgegangen. Auf die Wahl der Worte kommt es doch wahrhaftig nicht an und wie anders soll ich es denn versinnbildlichen? Wir suchen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln Schwaller von hier zu vertreiben und kann man daher wohl von in die Luft sprengen seiner Lustschlösser, die er hier an die Erbschaft der Fabrik vielleicht geknüpft, sprechen. Doch Ihrem Wunsche gemäß werde ich mich befleißigen, in Zukunft mich gewählter auszudrücken."

„Lassen wir allen Scherz bei Seite, Burmüller; sagen Sie mir bestimmt, ob alle Arbeiter Schwallers damit einverstanden sind, die Arbeit niederzulegen und dieselbe unter keiner Bedingung wieder aufzunehmen, ferner ob der junge Mann, dadurch entmutigt, auch wirklich sich dazu entschließen wird, die Fabrik selbst mit Verlust zu verkaufen?"

„Nicht umsonst habe ich schon seit Wochen darauf hingearbeitet und bei der gut französischen Gesinnung der hiesigen Bevölkerung ist es mir allem Anscheine nach auch gelungen, meinen Worten bei den Schwallerschen Arbeitern Eingang zu verschaffen und sie davon zu überzeugen, nachdem Herr Schwaller in letzter Zeit auch thatsächlich einige deutsche Arbeiter eingestellt, wie es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis wohin die hiesigen Arbeiter durch Einwanderer von jenseits der Grenze ersetzt werden. Für heute abend habe ich die Leute noch einmal in die Schenke bestellt, um ihnen mitzuteilen, daß es Zeit sei, die Arbeit einzustellen; die wenigen noch Schwankenden werden sich wohl dann auch anschließen. Ich werde Herrn Schwaller die Unmöglichkeit seines längeren Verbleibens in Dienzheim vorstellen und ihm den Rat geben, die Fabrik zu verkaufen. An Ihnen wird es dann sein, als lieber Nachbar ihm ein Kaufgebot zu machen; die einzige Person, die mir einige Besorgnisse einflößt, ist Sohler, doch dürfte das Versprechen, ihn auf seinem Posten zu belassen, ihn schließlich bewegen, sich der Notwendigkeit zu fügen."

„Der Plan ist ganz gut, nur etwas gewagt", entgegnete Maurice Blondel, „und kann ich mich gewisser Bedenken nicht entschlagen. Aber meinetwegen ich vertraue Ihrem Scharfblick und werde meinerseits auch nicht verfehlen, im geeigneten Augenblick einzugreifen. Ich würde Sie jetzt noch gebeten haben, bei einem einfachen Abendessen für einige Stunden mein Gast zu sein, doch wie sie mir soeben mitgeteilt, haben Sie für heute Abend eine Versammlung der Arbeiter geplant, ich will Sie daher nicht abhalten, indes hoffe ich, mich später erkenntlich zeigen zu können."

(Fortsetzung folgt).

* **Kindlicher Schmerz.** „Weshalb weinst du, Fritzchen?" — „Ich habe mein Marzipan aufgegessen!" — „Nun, das ist doch kein Grund!" — „Ja, ich glaubte, es wäre Karl seins!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 86. Freitag den 5. Juni 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden des Bezirks.

Nach § 10 der Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern vom 1. Dezember 1894,
betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 25. Juni 1894 über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen (Regbl. S. 326),
haben die Körperschaftsbehörden von jeder Veränderung in den maßgebenden dienstlichen Verhältnissen der der Kasse angehörenden Beamten der K. Kreisregierung zum Zweck der Richtigstellung des Besoldungs-Katasters Anzeige zu erstatten, falls letztere nicht etwa schon zuvor aus amtlichem Anlaß Kenntnis von jenen Vorgängen erhalten hat.

Da nun die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die vorgeschriebenen Anzeigen insbesondere im Falle des Todes oder im Falle der Zurücksetzung eines Körperschaftsbeamten seitens der hiezu gemäß Art. 23 des Pensionsgesetzes vom 25. Juni 1894 zuständigen **Gemeinde**behörde nur sehr selten erstattet werden, so daß das Besoldungskataster nicht auf dem Laufenden erhalten werden kann, so werden die Gemeindebehörden hiemit angewiesen, Fürsorge dahin zu treffen, daß die vorgeschriebenen Anzeigen künftig regelmäßig und rechtzeitig erstattet werden.

Backnang, den 4. Juni 1896. K. Oberamt. Kälber.

Die Gemeindebehörden des Bezirks

werden unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 13. April d. J. (Murrthalbote Nr. 58), betr. die Entwerfung der Etats pro 1896/97, zur **unverzüglichen** Vorlage der noch ausstehenden Etats aufgefordert, nachdem der gegebene Termin abgelaufen ist.

Backnang, den 4. Juni 1896. K. Oberamt. Kälber.

Winnenden.

Vergebung von Bauarbeiten.

Beim **Neubau** eines **Küchengebäudes** für die **Kgl. Heil- u. Pflege-Anstalt Winnenthal** werden folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Grabarbeit	1740 M.
Betonarbeit	4950 M.
Maurer- und Steinhauerarbeit	12000 M.
Zimmerarbeit	1900 M.
Gipserarbeit	950 M.
Walzeisen	660 M.
Schmiedarbeiten	125 M.
Holzcementbedachung	760 M.
Flaschnerarbeit	740 M.
Schreinerarbeit	1130 M.
Glaserarbeit	540 M.
Schlosserarbeit	740 M.
Bodenbeläge und Wandbekleidungen	2160 M.
Anstricharbeiten	750 M.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen sind auf dem Baubureau Winnenthal während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt.

Auf- oder Abgebote an den Ueberschlagspreisen sind in Prozenten ausgedrückt verschlossen und mit der Aufschrift: „**Angebot für den Küchenbau Winnenthal**" versehen spätestens bis am

11. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

postfrei auf dem Baubureau Winnenthal abzugeben, ebenda findet um diese Zeit die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Unternehmer anwohnen können.

Bewerber, welche den unterzeichneten Stellen nicht persönlich bekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse aus neuester Zeit vorzulegen.

Den 2. Juni 1896.

K. Kameralamt Waiblingen. **K. Bezirksbauamt** Ludwigsburg.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Sonnenwirts Zehnder in Hohnweiler beträgt die Summe der bei der Masseverteilung zu berücksichtigenden Schulden 9440 M. 51 Pf. und die Teilungsmasse 7287 M. 76 Pf., wovon noch etwa 500 M. Kosten des Gerichts und Verwalters abgehen.

Unterweißach, 5. Juni 1896. Amtsnotar Sommer.

Gläubiger-Aufruf.

In der Vermögensabsonderungssache der **Christian Vierkorn**, Schmieds Eheleute in **Trauzenbach**, Gemeinde Grab, werden die vorhandenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

binnen acht Tagen

hieher anzumelden.

Murrhardt, 4. Juni 1896. K. Amtsnotariat. Gaupp.

Lautern, Gemeinde Sulzbach.

Fahrnis-Verkauf.

Unterzeichneter bringt infolge seiner bevorstehenden Abreise nach Amerika am **nächsten Dienstag den 9. d. M., von vormitt. 8 Uhr an,** in seiner Behausung gegen **sofortige** Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

Manns- und Frauenkleider, mehrere Betten mit Ueberzügen, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 4 Bettladen, einige Kleiderkästen, 2 Tische von Kirschbaumholz, mehrere Sessel und Stühle, sodann Faß- und Bandgeschirr, Fuhr-, Feld- und Handgeschirr, 1 Wagen samt Zubehör, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1 kleine Milchentrahmungsmaschine, 1 Putzmühle, 1 Angersenmühle, 1 Nähmaschine, 1 Vorrat an **Heu und Stroh**, ein Quantum Brennholz, sowie allerlei Hausrat, endlich **Vieh** und zwar:

1 Pferd, Braun, Wallach, 13 Jahre alt,
3 Kühe, worunter 1 neumelkend und 2 trächtig,
2 Stiere, ½ und 1 Jahr alt,
12 Stück junge Hühner und 1 Hahn.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Jakob Frech, Bauer.

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachbenannter Personen sind binnen

8 Tagen

beim K. Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 4. Juni 1896.

K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Von Backnang:

Uebelmesser, Gottlob Jakob, Privatier.
Breuninger, Johann Gottlieb, Rotgerbers Witwe.
Kurz, Gottlob, ledig, volljährig.
Färber, Josef, Eisenbahnschaffner.
Baun, Johann Gottlieb, Gutsbesitzer von Stiftsgrundhof.

Von Großaspach:

Trefz, Johann Gottlieb, Bauers Ehefrau.

Von Oppenweiler:

Merkle, Jakob, Taglöhners Ehefrau.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß von
Gottlob Heller, Anwalt in Dreiselhof,
Daniel Bauer, Bauer in Unterweißach,
Jakob Ackermanns Witwe in Allmersbach,
Gottlieb Eisenmanns Wwe. daselbst
Gottfried Schlichenmaiers Witwe in Cottenweiler,
Johann Georg Klenks Witwe in Däfern,
Jakob Jung, Bauer in Hohnweiler,
Michael Bürkle, Webers Ehefrau in Steinbach und
Friederike Strohmaier, ledig von Unterbrüden

sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen anzumelden.

Unterweißach, 4. Juni 1896.
K. Amtsnotariat.

Mittelschönthal, Gde. Backnang.
Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt **unwiderruflich** am
Dienstag den 9. Juni,
vormittags 10 Uhr,
gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 Pferd,

Rapp, Stute, gut im Zug.
Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Zusammenkunft vor dem Rathaus in Backnang.

Den 3. Juni 1896.
Gerichtsvollzieher: Vinçon.

Heugras

von 8½ Viertel Baumgarten im Hagenbach und 3 Viertel Mühlwiese zu verkaufen durch

Reuther z. Stern.

Strohhüte

in großer Auswahl empfiehlt

Louis Vogt.

Sensen
Sensenwörbe
Kümpfe
Wetzsteine
Rechen
Heu- & Dunggabeln
mit und ohne Stiel

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

Wagner Beck.

Sulzbach.
Unterzeichneter verkauft ein

Gütchen

½ Stunde von Backnang entfernt, bestehend in einem neu erbauten Wohnhaus und Scheuer, ca. 5 Morgen Aecker und Wiesen mit vielen tragbaren Obstbäumen. Verkaufsbedingungen können sehr günstig gestellt werden.

Gottl. Glück, Bäcker.

Backnang.
Einer geehrten Einwohnerschaft zeige ergebenst an, daß ich mich hier **Aspacherstraße 54** als

Schuhmacher

niedergelassen habe und empfehle mich im Anfertigen neuer Waren, wie in Flickarbeit, gute und billige Bedienung zusichernd.

Achtungsvollst
Albert Eisenmann.

Von Tuchschuhen

halte ich eine Niederlage, das Paar von 1 Mark an.

Essig-Fabrikation.

Wer solche einrichten will, wende sich an Techniker Fr. Holl, Cannstatt.

Den Ertrag

dreiblättrigen Klee von 3½ Viertel Acker hat zu verkaufen

Gottl. Kübler, Gerberstr. 19.

Den Grasertrag

von 1½ Morgen Garten verkauft

David Sorg am Oelberg.

Den Gras-Ertrag

von zwei Gärten verkauft

G. Stierle, Schlosser.

Darlehenskassenverein Jux

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Mitgliederzahl am 1. Januar 1895	49
Abgang	3
	46
Zuwachs	4
Mitgliederzahl am 31. Dezbr. 1895	50

Bilanz 1895.

Aktiva:

Kassenbestand	122 M. 58 Pf.
Geschäftsguthaben	10 M. 60 Pf.
Darlehen	6978 M. 47 Pf.
Güterzieler	970 M. — Pf.
Stückzinse	155 M. 23 Pf.
Sonstiges	445 M. 27 Pf.
	8682 M. 15 Pf.
Davon ab Passiva	8611 M. 76 Pf.
ergiebt sich für heuer Gewinn	70 M. 39 Pf.

Passiva:

Guthaben der Ausgleichstelle		947 M. 42 Pf.
Anlehen		6746 M. 50 Pf.
Geschäfts-Guthaben der Mitglieder		497 M. 92 Pf.
Reservefond d. Vorj.	196 M. 92 Pf.	
Hiezu Reingewinn d. Vorj.	90 M. 18 Pf.	
Ab die den Mitgliedern zugeschr. Dividende	15 M. 08 Pf.	
	75 M. 10 Pf.	
		272 M. 2 Pf.
Sonstiges 2c.		147 M. 90 Pf.
		8611 M. 76 Pf.

Zur Beurkundung:

Den 2. Juni 1896. Vereinsvorsteher: Munk.

Sulzbach a. Murr.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit, als nach dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Onkels

Louis Zinßer, Mühlebesitzer,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmidt und den erhebenden Gesang des verehrl. Gesangvereins sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Backnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Krankenlager und beim Hinscheiden unserer lieben Tante

Johanna Heinle,

für die schönen Blumenspenden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrüden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem langen Krankenlager, sowie beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester

Karoline, geb. Wieland,

für die Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere dem verehrten Gesangverein für seinen erhebenden Gesang sagt im Namen der Hinterbliebenen innigen Dank

der trauernde Gatte:
Christoph Müller, Schuhmacher.

Bringe mein Lager in

Rosinen & Corinthen

empfehlend in Erinnerung,

Filiatra-Corinthen,

feinste Sorte zur Mostbereitung von heute an 15 M. per Ztr. bei Originalballen.

J. Sauer b. Rathaus.

Kostgänger

werden gesucht bei

Fr. Hübner, Gartenstraße 21.

Steinbach. Einen tüchtigen

Leinewebergesellen

sucht sofort

Gottlob Bürkle.

Siebersbach bei Sulzbach a. M.

Säger-Gesuch.

Einen tüchtigen Säger sucht zum sofortigen Eintritt

Herm. Fegert, Sägmüller.

Roßknecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Roßknecht findet sofort gutbezahlte Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches

Mädchen

wird zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau **Scheck.**

Sachsenweilerhof.

Ein 14 Wochen trächtiges

Schwein

(Erstling) verkauft

Gottlob Beck.

Aichelbach.

Den Gras-Ertrag

von 2 Morgen Wiesen und ca. **20 Ztr. Haberstroh** verkauft

Gottlieb Häußermann.

---

2 Arbeiter

zum Mähen im Taglohn oder Akkord werden gesucht von Obigem.

---

5 Viertel Gras

im Krähenbach verkauft

Wilh. Breuninger.

Den Grasertrag

von 2½ Viertel Baumgut verkauft

Otto Lübke.

Heiningen. Ein tüchtiger

Roßknecht

kann sogleich eintreten bei

Conrad Schaible.

Turnerbund Backnang.

Samstag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal (**Hirsch**).

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

der Turnrat.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten

für den Monat Juni

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund"

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

die Redaktion.

Chr. Becker,

Murrhardt.

Frühjahrs-Saison.

Täglicher Eingang von Nouvauté's

in allen Spezialitäten.

Großer Umsatz! Billige Preise!

Lager den Annoncen entsprechend!

Herren-Confektion,

Anfertigung nach Maß unter Garantie

für anerkannt moderne und pünktliche Ausführung.

Tuch und Bukskin

Velour, Cheviots, Kammgarn, Loden etc.

deutscher, französischer und englischer Fabrikate von den billigsten bis zum feinsten Genre.

Herren- & Knaben-Garderobe

Mäntel, Joppen, Anzüge etc.

Hosenzeuge halb- und baumwollen,

speziell für Waschanzüge, 8/4 und 4/4 breit in jeder Preislage.

Normal- & Reformwäsche

Weiße & farbige Hemden, Hemdeinsätze, Servitenrs Kragen, Kravatten, Manschetten & Hosenträger, Gummi- und wasserdichte Papierstoffwäsche

Marke Comet

Weiße und farbige Taschentücher, baumwoll und halbleinen, leinen u. seiden, gesäumt u. bestickt.

Aussteuer-Warenlager

Betten-Fabrikation.

Anfertigung completer Aussteuern

auf Wunsch gestickt, gewaschen und bandiert in anerkannt bewährter Ausführung.

Fertige Betten

in jeder Ausführung, sowie

sämtliche Aussteuerartikel

am Stück und abgepaßt 2c. in jeder Preislage, baumwolle, halb- und reinleinen.

Ferner mache ich auf einen großen Posten halb- und reinwollener

Ponceau & Jacquard-Decken

aufmerksam — **bedeutend unter Preis** —

mit und ohne defekte Stellen.

Gardinen in crême & weiß

in jeder Breite von 10 Pf. ab per Meter.

Damenkleiderstoffe

schwarz und farbig, rein und halbwollen,

speziell auch baumwollen bedruckt und gewoben, ächtfarbig für praktische Waschkleider, Blousen 2c. in allen Breiten, Preisen und Ausführungen.

Sämtliche Ausputzstoffe

wie Seidenstoffe, Seidensamte, Borden & Garnituren 2c.

Futterstoffe nach Belieben.

Echarpes, Abend- & Taillen-Tücher

in wollen, seiden und halbseiden,

schwarze und farbige Zier- & Hausschürze, Korsetten etc.

Stappel-Artikel

trotz Aufschlag zu denkbar billigsten Preisen, worunter auch einige Posten Partie — unter Preis. —

— Großer Versand nach Auswärts! —

Muster & Auswahlsendungen

stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Nills zoologischer Garten,

hervorragende Sehenswürdigkeit Stuttgarts,

hinter der Ausstellung gelegen und in 5 Minuten zu erreichen, ist in letzter Zeit bedeutend erweitert worden und treffen täglich neue Tiertransporte ein.

Dabei gute Restauration mit prächtigem Garten; Mittagstisch v. 70 Pf. an.

Militär-Konzerte

jeden Sonntag nachmittag und Mittwoch abend.

Eintrittspreis:

für Erwachsene 50 Pf., Kinder und Militär 25 Pf.; jeden ersten Sonntag im Monat für Jedermann 20 Pf., also: M.

Sonntag den 7. Juni Eintrittspreis 20 Pf.

Gustav Eisenmann

empfiehlt sein Lager in allen Sorten

Schuhwaren

bei billigstgestellten Preisen.

Backnang.

Feuerwehr.

Nächsten **Sonntag den 7. d. M.,**
präzis morgens ½7 Uhr hat der

I. Zug

(Steiger und Schlauchleger)

sowie die Mannschaften von Spritze Nr. 2

zur Uebung auszurücken.

Bei letzterem Zug findet nach der Uebung **Neuwahl eines Zugführers** statt.

Das Kommando.

Neuheiten in Waschstoffen!

Zenglen, Cretonne, Zitz, Cachemire, Pique, Satine

Battist, glatte & gestickte Mull

empfiehlt in großer Auswahl und billigsten Preisen

Louis Vogt.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 4. Juni. Gestern abend sprach in der Arbeiterhalle der sozialdemokratische Reichstagsabgeordn. Molkenbuhr über das Thema: „Der evangel.-soziale Kongreß und die Sozialdemokratie." Die Religionsgemeinschaften hätten es verstanden, sich nicht abzuändernden Verhältnissen anzupassen. Es sei deshalb gar nicht zu verwundern, wenn es jetzt Geistliche gebe, welche bei dem Niedergange der kapitalistischen Periode die Religion der neuen Bewegung anpassen wollen. Oberbürgermeister Rümelin spreche von Armenpflege, während Nobbe und Soden das Almosengeben geringer schätzen, als die Wurzel des Uebels selbst zu beseitigen. So lange diese Bewegung auf evangel. Boden sich bewege, werde die Barmherzigkeit immer die Hauptrolle spielen. Das, was die Ev.-Sozialen jetzt wollen, habe die Sozialdemokratie schon viel länger vertreten. Wenn Nobbe sagt, daß man die Sache vom sozial-ethischen Standpunkt angreifen müsse, so sei dies Schwärmerei. Wenn die Christlich-Sozialen nicht einsehen, daß sie auf revolutionärem Wege begriffen seien, leben sie in einer Allerweltsduselei. Eine Trennung von der Landeskirche wäre die richtige Konsequenz. Der ev.-soz. Kongreß hätte die Religion als Privatsache erklären müssen. Was die Wohnungsfrage betreffe, so komme hier sofort ein unbesiegbarer Konflikt mit den Hausbesitzern. Aber auch wenn die Plane durchgingen, würde der Vorteil den Arbeitern wieder am Lohn vom Kapitalisten abgezogen werden. Was die Sparkassen betreffe, so könnte man den Arbeitern auch raten, Aktien zu kaufen. Wenn alles sparen würde, würden wieder viele Tausend Arbeiter brotlos werden (!). Also das Gegenteil des Beabsichtigten wäre der Erfolg. Der Vorschlag Delbrücks, einen Sparzwang einzuführen, müßte die jungen Leute dem Hungertode in die Arme führen. Aber wenn man auch etwas abziehen könne, dann würde der Sparzwang zu den oben angeführten Folgen des Sparens führen. Die Dinge seien doch zum Gebrauch da. Der evangel.-soziale Kongreß habe weiter nichts als Halbheit zu Tage gefördert. Prof. Hieber entgegnete dem Redner, derselbe habe gesagt, das Christentum habe sich den Verhältnissen angepaßt. Dies sei der Geschichtsmaterialismus der Sozialdemokratie. Der moderne wissenschaftliche Standpunkt habe den Materialismus abgeschüttelt. Nicht die christlichen Grundsätze, sondern nur der Standpunkt, aus der hl. Schrift direkt soziale Gesetze abzuleiten, sei verworfen worden. Rümelin wollte sicher nicht sagen, daß die Armensuppen das schönste Gebiet der Schultheißen seien. Auch die sozialdemokr. Arbeiter müssen anerkennen, daß sie einen Vertreter im Oberbürgermeister haben. Jeder Arbeiter müsse zugeben, daß wenn wir lauter Großindustrielle haben wie Lechler, ein großer Schritt zur Lösung der sozialen Frage gethan sei. Er glaube, der Kongreß wirke doch erziehend auf die öffentliche Meinung. Die evangelisch-soziale Bewegung wolle den besitzenden Klassen die primitivsten Grundsätze des Christentums beibringen. Er wüßte nicht, wie ein sozialistischer Staat anders als auf den Grundsätzen des Evangeliums aufgebaut werden sollte. Genosse Stern erwiderte Prof. Hieber, derselbe habe den philosophischen mit dem ökonomischen Materialismus verwechselt. Diese Theorie wolle nur sagen, daß die nächste Sorge des Menschen seine Existenzbedürfnisse seien. Die Sozialdemokratie hoffe und wünsche gar keinen großen Kladderadatsch. Was habe das Christentum für die Arbeiter gethan? Das Christentum habe Bismarck, die verkörperte Brutalität (!), in den 7. Himmel erhoben. Außerdem sprachen noch Klara Zetkin und Molkenbuhr. Während sich die „Genossen" im Allgemeinen sachlich ausdrückten, gefiel sich die „Genossin" in leidenschaftlichen Ausfällen, namentlich gegen Oberbürgerm. Rümelin nach dem Bericht der Schw. Kr.

c **Stuttgart**, 4. Juni. In einer auf heute nachmittag in den Saal von Weiß einberufenen Bäckerversammlung sprach als Referent der sozialdemokr. Reichstagsabg. Molkenbuhr über den Maximalarbeitstag in Bäckereien vor dem deutschen Reichstag. Dem Bundesrat sei 1890 die Befugnis eingeräumt worden, zum Schutz der Arbeiter, speziell auch im Bäckergewerbe, auf § 120 e der Gewerbenovelle vorzugehen. Nun, da er hievon mäßigen Gebrauch machen wolle, werde ihm das Recht dazu abgeschnitten. Und doch sei es klar, daß er gerade beim Bäckergewerbe den Anfang machen müsse, da dieses besondere Mißstände aufweise, wie die auf Bebels Anregung 1892 erhobene Enquête zeigte. Bäckergehilfe Rösler erwidert, daß die Einführung des Maximalarbeitstags der besonderen Verhältnisse in diesem Gewerbe halber nicht angehe. Dagegen müsse auf den Schutz der Lehrlinge gedrungen werden, daß die Meister sich nicht bloß mit Lehrlingen durchhelfen können. Ferner solle der Reichstag die Nachtarbeit verbieten. Uebrigens könne der Arbeiter selber doch manches zur Hebung und Besserung seiner individuellen Lage thun. Diese Ausführungen wurden von 2 sozialdem. Rednern eingehend kritisiert. Bäckermeister Kälberer kommt hierauf zum Wort und entgegnet Molkenbuhr u. a., daß die Einführung des Maximalarbeitstages die Schichtarbeit und weiter den Ruin des Kleinbetriebs zur Folge hätte. Bebel habe bei seiner Enquête in der Hauptsache soz. Arbeiter gefragt. Redner ist für die Einführung der Tagarbeit, ebenso für den Schutz der jugendlichen Arbeiter. Bevels Behauptung, die Mehrzahl der Bäcker sei syphilitisch, müsse mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Die Verhältnisse in Hamburg haben mit dem Bäckergewerbe nichts zu thun. Molkenbuhr führt eine Berichtigung der Bebelschen Behauptung an. Die Einführung des Maximalarbeitstages treffe gerade den Großbetrieb, bei dem die Arbeitszeit am häufigsten über 12 Stunden ausgedehnt sei. Die amtlichen Erhebungen stellen fest, daß in fast 1% der Betriebe über 18 Stunden gearbeitet werde. Bei so langer Arbeitszeit müsse der Reinlichkeitssinn verloren gehen. Die Regelung der Arbeitszeit komme dem Arbeiter in jeder Beziehung zu Gute und mache die gewissenlose Ausbeutung unmöglich. Nach einer weiteren Rede des Vorsitzenden, der von der Verkürzung der Arbeitszeit nicht Verwahlosung, sondern im Gegenteil Hebung der Arbeiter erhofft, ergreift noch Hildebrand (Soz.) das Wort: Selbst von Seiten der Meister werde der Maximalarbeitstag für durchführbar gehalten. Daß Kälberer die Tagarbeit befürwortet, sei mit Freuden zu begrüßen. Bäckermeister Bärer erklärt, daß, wenn der 12stündige Arbeitstag Gesetz werde, sich die Meister damit abfinden müssen und können. Ein Geselle verlangt, die Meister sollen sich zusammenthun und selber die Mißstände abschaffen. Bäckermeister Kälberer entgegnet, daß dies ohne Hilfe gesetzlicher Bestimmungen unmöglich sei. Mit der 12stündigen Arbeitsnacht können sich nur gut situierte Meister abfinden. Er empfehle eine Resolution, daß die Versammlung die Einführung des Maximalarbeitstages verlange, wenn die Nachtarbeit abgeschafft werde. Schließlich wird die Resolution ohne diese Bedingung angenommen. Nach fast 4stündiger Dauer schloß die mehrfach stürmisch bewegte Versammlung.

— Im Oktober begeht die hiesige tierärztliche Hochschule ihr 75jähriges Jubiläum des Bestehens. Dasselbe soll in größerem Maßstabe begangen werden.

— Der Bitte der städtischen Arbeiter um Erhöhung der Löhne und um Kürzung der Arbeitszeit stimmte der Ausschuß zu. Oberbürgermeister Rümelin bat, daß den Arbeitern die Lohnerhöhung, die noch in der Beratung steht, vom 1. April ab nachgezahlt werden solle, wenn der Gegenstand zum Beschluß erhoben wird.

* **Reversaliengesetz.** In einer Besprechung über das Schicksal dieses Gesetzes wurde kürzlich in der „Deutschen Reichspost" die Anschauung vertreten, die evang. Kirche möge nun diese ihre Lebensfrage ohne Zuhilfenahme des Staats ordnen, sie ganz selbständig in die Hand nehmen, sich nach ihrem Bedürfnis eine andere, rein kirchliche persönliche Spitze geben und den bisherigen staatlichen Summepiskopat in einen kirchlichen Summepiskopat umgestalten. Die Besetzung des Summepiskopats soll darnach durch freie Wahl seitens eines kirchlichen Wahlkörpers erfolgen. Die Frage: soll das Summepiskopat aus einem Kollegium bestehen, oder soll Ein Mann als Summepiskopus eingesetzt werden? entscheidet der Artikel im letzteren Sinn und führt dabei aus, die bischöfliche Verfassung sei die älteste Verfassung der christl. Kirche, auch ein großer Teil der ev. Kirche habe sie sich bewahrt, ebenso sei sie ursprünglich in der Absicht der Reformatoren gelegen und nur durch die Ungunst der Zeit aus der rein kirchlichen Gestaltung in eine staatliche Form umgegossen worden. Der Verfasser denkt sich als den künftigen Leiter der ev. Kirche Württembergs einen konstitutionell unbeschränkten Bischof, der in Verwaltungssachen an sein „Domkapitel", bestehend vornehmlich aus Generalsuperintendenten und in der Gesetzgebung an die Landessynode gebunden wäre mit dem Vorrecht des Veto. — Derselbe Vorschlag befindet sich auch im „Scharzw. Boten," welcher die Priorität des Gedankens für sich in Anspruch nimmt. Wie sehr es übrigens bei den Urhebern dieser Artikel an staatsrechtlichen Kenntnissen mangelt, dafür möge z. Beispiel dienen, daß das letztgenannte Blatt schon mehrmale davon sprach, daß die Ev. Landessynode Vorlagen an die Ständekammer gebracht habe, bezw. bringen werde oder könne. Nach § 126 der Verfassung und seiner Aenderung durch das Gesetz vom 1. Juli 1876 giebt es einen amtlichen Verkehr nur zwischen dem Königl. Staatsministerium und den Ständen. Die Landessynode kann keine Vorlage an die Stände bringen.

— An der **Kgl. landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim** befinden sich im laufenden Sommerhalbjahre 89 Studierende.

* Der **Württ. Tierschutzverein** hat wiederum eine Prämierung für Pferdeknechte, welche mindestens 15 Jahre bei einem Dienstherrn zugebracht und sich durch sorgsame und menschliche Behandlung der ihnen anvertrauten Tieren ausgezeichnet haben, ausgeschrieben. Meldungstermin bis 1. Juli 1896. Ein amtlich beglaubigtes Zeugnis des Dienstherrn ist erforderlich. Bewerber, welche bei der Prämierung im Jahre 1893 des damaligen großen Wettbewerbs wegen zurückgestellt wurden, bedürfen einer Erneuerung ihrer Anmeldung nicht.

┼ **Vom Bezirk Marbach.** 3. Juni. Das seit einigen Jahren in Großbottwar bestehende 2. Blatt „Volksfreund", welches sich im letzten Jahre in eine „Genossenschaftsdruckerei" mit ausgesprochener demokratischer Richtung umgewandelt hatte, wird dem Vernehmen nach wegen allzu geringen Anklangs und unzulänglicher Unterstützung mit dem 1. Juli sein Erscheinen einstellen. Die Errichtung eines 3. Blattes im Bezirke und insbesondere eines 2. am gleichen Platze (Großbottwar) war von Anfang an ein Unding, indem schon bei der ausgedehnten Verbreitung anderer namhaften Blätter der „Bottwarthalbote" in Großbottwar und der „Postillon" in Marbach die gesamte Bevölkerung genugsam mit den neuesten Nachrichten und dem Gange der Landes- und Reichspolitik auf dem Laufenden erhalten.

* **Dampfbot auf dem Neckar.** In Heilbronn wird gegenwärtig das Projekt erwogen, zwischen Heilbronn und Mannheim ein kleines Dampfboot verkehren zu lassen. Schon in früheren Jahren verkehrte auf dem Neckar ein kleines Dampfbot, welches aber unter der mangelhaften Fahrbahn zu leiden hatte. Durch die Fürsorge für die Kettenschleppschiffahrt hat aber der Neckar durchgängig eine tiefere Fahrbahn erhalten, so daß dem obengenannten Uebelstande abgeholfen ist.

c **Göppingen**, 4. Juni. Auch auf das Ausschreiben der kgl. Kreisregierung konnte von unserem Schultheißen Büchele nichts in Erfahrung gebracht werden. Der Termin zur Meldung etwaiger Bewerber ist auf 15. Juni festgesetzt.

* **Vom Kgl. Oberamt Rottweil** wurde die „Bestrafung" des Gemeinderats Franz Stöhr in Irslingen, der nach Angabe des Pfarrers Bea daselbst

durch den Ortsvorstand wegen seines Kirchenbesuchs in einem andern als ihm angewiesenen Kirchenstuhl auf Grund des Art. 2 und 5 des Gesetzes vom 12. August 1879 zu 3 M. Geldstrafe verurteilt worden war, aus formalen und materiellen Gründen aufgehoben.

Berlin, 3. Juni. Die Budgetkommission des Reichstags begann die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke. Der Kriegsminister erklärte, die Durchführung des jetzigen Entwurfes sei möglich mit der zweijährigen oder dreijährigen Dienstzeit. Bedingungslos seien die Anfragen wegen der zweijährigen Dienstzeit von keiner Kommandobehörde beantwortet. Der weitere Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit scheine nicht in Frage gestellt. Mit dem Säbel brauche man nicht zu rasseln; denn der Friede scheine auf lange Zeit gesichert zu sein. Ueber die zweijährige Dienstzeit werde die Regierung bis 1899 nicht zu einem abschließenden Urteil gelangen. Im Frieden hätte sich die zweijährige Dienstzeit bewährt, wie es damit im Kriegsfalle stehe, bleibe abzuwarten.

— Der Afrikareisende **Gerhard Rohlfs** ist 65 Jahre alt zu Godelsberg a. Rh. gestorben. Er hat in den 60er Jahren Marokko und die angrenzenden Länder bereist, 1880 eine politische Mission nach Abessynien ausgeführt und war 1884 kurze Zeit Generalkonsul des Reichs in Sansibar. Seine Werke gehören zu den wertvollsten der Afrikaliteratur.

* Der **Deutsche Reichstag** verhandelte am 3. Juni über den Antrag Auer und Genossen, das Vereinsrecht betreffend.

* **Neu-Ruppin.** Das bisher bekannt gewordene Resultat der Reichstags-Stichwahl im Reichstagswahlbezirk Ruppin-Templin ergiebt für Lessing (freis.) 9262 und für v. Arnim (kons.) 8344 Stimmen.

Darmstadt, 3. Juni. Die zweite Kammer schloß sich in ihrer heutigen Sitzung dem Beschlusse der Ersten Kammer, betr. den Antrag des ultramontanen Abg. Wasserburg auf Einführung direkter Landtagswahlen mit 20 gegen 12 Stimmen an. Hiernach ist dieser Antrag von beiden Kammern abgelehnt, nachdem derselbe in der letzten Tagung der zweiten Kammer von dieser mit knapper Majorität angenommen war. Die Zweite Kammer beharrte dagegen auf dem früher ablehnenden Beschluß, betr. die Weinsteuer.

Karlsruhe, 3. Juni. Die zweite Kammer nahm heute ein Gesetz an, durch welches die Benützung amtlicher Wahlkouverts bei den Landtagswahlen eingeführt wird. Die Annahme des Gesetzes, das bestimmt ist, eine größere Sicherheit des Wahlgeheimnisses herbeiführen, erfolgte einstimmig.

* **München.** Die Generaldirektion der bayrischen Staatseisenbahnen macht bekannt: Für den Besuch der Stuttgarter Ausstellung wird von bayrischen Stationen aus eine Ermäßigung in der Weise gewährt, daß alle an bestimmten Tagen gelösten Fahrkarten zur einfachen Fahrt nach Stuttgart auch zur kostenlosen Rückfahrt abgestempelt werden und zwar für die am 11. und 20. Juni und für die am ersten und dritten Samstag der Monate Juli, August und September ausgegebenen einfachen Fahrkarten nach Stuttgart. Für Fahrkarten nach Stuttgart kann auch auf der Hinreise die Fahrt einmal gegen Bestätigung durch den Stationsvorstand unterbrochen werden, muß aber spätestens am nächsten Tage fortgesetzt werden. Auf der Rückreise ist einmalige Fahrunterbrechung gleichfalls gegen Bestätigung innerhalb der Gültigkeitsdauer zulässig. Von württembergischen Stationen werden die gleichen Begünstigungen für den Besuch der Nürnberger Ausstellung gewährt, jedoch findet dort die erste Ausgabe am 6. anstatt am 11. Juni statt. Die Benützung des Orientexpreßzuges und Osterde—Wien-Expreßzuges wird mit den Fahrkarten zu ermäßigten Preisen nicht gestattet.

München, 2. Juni. Gegen die Haberer wird jetzt in großem Umfang eingeschritten. Wie bayerische Blätter melden, hat der hiesige Buchdrucker, der die Habererzettel herstellte, im Gefängnis ein Geständnis abgelegt, wonach zu Miesbach drei Hauptführer der Haberer eingezogen wurden. Bei der vorgenommenen Haussuchung sollen Briefe vorgefunden worden sein, welche die Verhafteten schwer belasten. Das Haupt der Haberer, die jüngst vor dem Königl. Landgericht München II zur Aburteilung gelangten, der Güterssohn Balthasar Bernrieder von Esterndorf, der spiritus regens in der ganzen Treiberei gegen Franz Niedermaier in Oberpframmern, ist in der Schweiz, wohin er geflüchtet war, festgenommen worden und wird demnächst ausgeliefert. In Sachen eines anderen großen Haberfeldtreibens, das bald zur Verhandlung kommen wird, sind bereits über 60 Verhaftungen vorgenommen worden.

* **Zur Warnung.** Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften wurden in München der 19 Jahre alte Schriftsetzer Reitmaier und der 37 Jahre alte Mechaniker Hirschvogel zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung gegen den Mitangeklagten Händler und Buchdruckereibesitzer Rosenthal wurde wegen dessen Erkrankung vorläufig ausgesetzt.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Der Ständerat bewilligte heute ohne Debatte einen Zuschuß von 1 Million Francs an den Kanton Basel-Stadt zur Fortführung des Hüninger Kanals bis Basel.

Frankreich.

* **Paris.** Das neueste Ergebnis der Statistik ist, daß die Pariser mehr und mehr Vegetarianer werden. Paris hat in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Mai 1896 600 000 Kilo Fleisch weniger verbraucht, als in demselben Zeitraume des Vorjahrs, und der Fleischverbrauch des Jahrs 1895 ist um 2 400 000 Kilo hinter dem des Jahrs 1894 zurückgeblieben. Die Ziffern hängen aufs innigste mit der großen Krise zusammen, die mit der französischen Landwirtschaft der französische Viehhandel im jetzigen Augenblick durchzukämpfen hat und deren letzte Ursache in dem jüdischen Zwischenhändlerunwesen zu suchen ist. Bis vor 1½ Jahren lag der Vieh- und Fleischhandel des Villette-Markts von Paris fast ganz in den Händen alter, ehrenwerter Häuser, die den Verkauf in Kommission betrieben. Seit 1½ Jahren aber hat sich ein Stand jüdischer „Courtier" und „Kommissionäre" herangebildet, die in ganz Frankreich umherreisen und von den Viehzüchtern und Landwirten das Vieh zu einem Schundpreise aufkaufen, indem sie den ländlichen Verkäufern die Lage des Markts düster vormalen und zwar gleich bar aber nieder bezahlen, wodurch der Landwirt die Unbequemlichkeit und das Risiko des kommissionsweisen Verkaufs vermeidet. Die jüdischen Aufkäufer schicken das Vieh nach Paris, entweder auf den Viehmarkt im Villette-Viertel oder geschlachtet in die Pariser Centralmarkthallen, in beiden Fällen aber mit so bedeutendem Preisaufschlag, daß die Schlächter nur für ihre wohlhabenden Kunden einkaufen können und die teuren Preise für das geringere Fleisch zu zahlen verweigern, weil die ärmere Bevölkerung nicht mehr im Stande ist, das künstlich verteuerte Fleisch zu kaufen und notgedrungen zum Vegetarianismus übergehen muß. Von den alten Viehhandelsfirmen aber, die dem Landwirt bisher zu soliden Preisen das Vieh durch Kommissionsverkauf unterbrachten, sind 17 seit 8 Monaten in Konkurs geraten, der sich bei jedem Hause zwischen 2 bis 6½ Million Francs Passiva bewegt.

Rußland.

* **Zur Moskauer Katastrophe.** Je mehr die Einzelheiten der Oeffentlichkeit bekannt werden, um so fürchterlicher erscheint die Katastrophe. Jetzt wird nun auch die Zahl der Opfer auf 2700 angegeben.

Palästina.

* Dem Jewish Chronicle zufolge hat Baron Edmond de Rothschild eine neue **jüdische Kolonie** in **Palästina** gegründet. Sie liegt in Galiläa, nicht weit von Damaskus, und besitzt 3000 Acres Landes mit zahlreichen Quellen. Der Jordan entspringt daselbst. Zuerst sollen 60 erfahrene landwirtschaftliche Arbeiter auf die neue Kolonie gebracht werden.

Afrika.

Massaua, 3. Juni. Auf dem Schlachtfeld von Adua wurden am 30. Mai 1072 Weiße und 39 Eingeborene bestattet. Im ital. Lager treffen noch immer freigelassene Gefangene ein.

Verschiedenes.

* **Die Musik als Heilmittel.** Welchen beruhigenden Einfluß die Musik auf das Gemüt auszuüben im stande ist, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Unlängst hat ein rumänischer Arzt diese Eigenschaft der Musik zu einem unmittelbaren Heilmittel erhoben, indem er sie bei einem unter Kindern häufig auftretenden Leiden, der sogenannten „nächtlichen Furcht" mit bestem Erfolge anwendete. Ein dreijähriges Mädchen, welches in jeder Nacht mehrere Male mit den Aeußerungen des größten Entsetzens vor irgend einem eingebildeten Gegenstande erwachte und kaum zu beruhigen war, wurde folgender Kur unterzogen: Einige Zeit vor dem Schlafengehen mußte sich das Kind in die Nähe des Klaviers setzen, wo ihm die — glücklicherweise musikkundige — Mutter jedesmal ein Lied vorspielte. Das Kind schlief schon in der ersten Nacht ruhiger; in dem Maße als die Musikübungen andauerten, wurde der Schlaf immer fester, bis endlich alle Erscheinungen vollkommen verschwanden. Nach und nach schränkte man die Sitzungen ein, ohne daß sich das Leiden wieder gezeigt hätte. Die nächtlichen Furchterscheinungen sind besonders bei Kindern, welche erst kurze Zeit zur Schule gehen, ein häufig beobachtetes Uebel. Den musikverständigen Leserinnen kann das obige Mittel daher zum Versuch, dadurch die Geister der Furcht zu bannen, empfohlen werden.

* In **Hardenburg** in der Pfalz sind bei einer Feuersbrunst vier Kinder verbrannt.

* In dem zwischen Bensberg und Köln gelegenen Ort **Brück** überfielen Bauern 8 Solinger Radfahrer, mißhandelten mehrere mit Heugabeln und Messern sehr schwer und zertrümmerten die Fahrräder. Während des Streites wuchs die Zahl der Bauern auf mehr als 150 Personen an. Die Haupträdelsführer, darunter ein Soldat des 65. Inf.-Reg., sind verhaftet.

* Von einer **Millionenerbschaft**, und zwar, wie die betr. Korresp. sagt, einer „wirklichen", wird aus Schneidemühl berichtet. Dem Unteroffizier Harmann von der 9. Komp. des Inf.-Bat. in Schneidemühl ist amtlicherseits die Mitteilung zugegangen, daß ihm ein in Baltimore verstorbener Onkel die Summe von 270 000 Dollar hinterlassen habe. Der junge Millionär, der schon ohnedies väterlicherseits in sehr guten finanziellen Verhältnissen lebt, dient im fünften Jahre und beabsichtigt, im Herbst den Dienst zu quittieren.

* **Weibliche Zahnärzte.** Die Gesellschaft vom russischen roten Kreuz ist, wie aus Petersburg geschrieben wird, auf den Gedanken gekommen, jungen Offizierswittwen, die keinen Anspruch auf Pension haben, dadurch eine gesicherte Existenz zu schaffen, daß sie die Damen zu Zahnärztinnen ausbilden läßt. So werden jetzt im Herbst d. J. in der Warschauer zahnärztlichen Schule 10 Offizierswittwen Freiplätze zur Verfügung gestellt. Die Damen haben einen 2jährigen Kursus durchzumachen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Vom Bezirk Welzheim.** Am 30. Mai fand die staatliche Bezirksrindviehschau in Lorch statt. Die Herren Preisrichter konnten einen wesentlichen Fortschritt in der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere im allgemeinen erkennen; doch wurden für Farren nur vier dritte Preise mit je 100 Mk. und ein vierter Preis mit 80 Mk., für Kühe ebenfalls vier dritte Preise á 80 Mk. und ein vierter Preis mit 60 Mk. vergeben. Der neue Landesinspektor Schmid in Gmünd war mit andern als Preisrichter thätig.

* **Bund der Landwirte.** Anläßlich der großen landw. Ausstellung findet am Sonntag den 14. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Kursaal in Cannstatt eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, in welcher der 1. Vorsitzende, Reichstagsabg. v. Plötz über „Der Bund der Landwirte, ein Bund aller deutschen Landwirte," und der Reichstagsabg. Lutz aus Bayern über „Die Landwirtschaft in Süddeutschland und der Bund der Landwirte" sprechen wird. Am Samstag abend ist gesellige Vereinigung im Vereinshaus „Herzog Christoph" in Stuttgart.

* **Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.** Für die Ausstellung in Stuttgart-Cannstatt, welche in den Tagen vom 11. bis 15. Juni stattfindet, sind 120 500 Mk. an Geldpreisen ausgesetzt, davon allein für Tiere 106 000 Mk. Sehr zahlreich ist die Anzahl der gestifteten Ehrenpreise, welche in kostbaren Kunstgegenständen bestehen. Von Sr. Maj. dem König Wilhelm von Württemberg ist als Ehrenpreis für die beste, von einem Einzelzüchter ausgestellte Sammlung von Rindern ein silberner Pokal gestiftet worden. Seine Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar gab 2 Karaffen mit silbernen Beschlägen und ebensolchen Untersätzen für den besten selbstgezüchteten Bullen der gelben einfarbigen Höhenschläge. Seine Durchlaucht der Fürst zu Waldburg-Wolfegg gab ein silbernes Kaffeeservice als Züchter-Ehrenpreis für einen Bullen des grau-braunen Gebirgsviehs. Seine Erlaucht Otto Graf von Rechberg und Rothenlöwen gab gleichfalls einen Züchter-Ehrenpreis in Form eines silbernes Tafelservices für ein Pferd, welches sich zu Artilleriezugzwecken eignet, und ferner ein ebensolches Tafelservice für den Züchter eines Bullen der großen Fleckviehrasse. Die Königl. Württembergische Landesgestütskommission gab gleichfalls ein silbernes Tafelservice; die Zentralstelle für die Landwirtschaft stiftete 5 silberne Ehrengaben für Rinder und Schafe, ferner 12 silberne Medaillen für hervorragende Leistungen in landwirtschaftlichen Feld- und Viehzeugnissen. Andere landwirtschaftliche Körperschaften spendeten weitere wertvolle Ehrengaben; so stiftete die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft selbst solche für Schweine und für die Abteilung Milchwirtschaft, und außerdem setzte sie 244 silberne und bronzene Preismünzen aus,

---

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
mit Filialien
am Sonntag den 7. Juni.

Vormittags Predigt um 9 Uhr:
Herr Dekan Klemm.
Nachmittags Christenlehre (Söhne):
Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.
Filialgottesdienst in Steinbach:
Herr Stadtvikar Sandberger.

Gestorben:

In Stuttgart: Adelheid Krell, Obermedizinalrats Wwe. Klara Paret, Kanzleirats a. D. Tochter. — Louis Zinßer, Mühlebesitzer, Sulzbach a. M. G. Ade, Privatier, Ludwigsburg. Karl Herdegen, Reutlingen.

Mutmaßliches Wetter am Samstag 6. Juni.
Auch Samstag und Sonntag sind trotz vorwiegend sonnigen Wetters noch immer mehrfach elektrische Entladungen mit teilweise heftigen, aber kurzen Gewitterregen zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Gouverneur v. Wißmann hat sich von Marseille aus, wo die Schiffspassagiere ohne Quarantäne landen konnten, nach Konstanz begeben, um eine Schweizerreise zu machen. In berufenen Kreisen nimmt man an, daß er erst nach Kräftigung seiner Gesundheit hierherkommt. Sein Urlaub ist zunächst bis Ende August bemessen. Die Aerzte nehmen an, daß dieser Termin nicht wird überschritten werden müssen.

Berlin, 5. Juni. Die Morgenblätter melden: Das gestrige Fest der Berliner Innungen und Gewerke in der Gewerbeausstellung ist sehr günstig verlaufen.

— Die Morgenblätter melden aus Köln: In der Gegend der unteren Mosel wüteten gestern schwere Gewitter, die in Feldern und Weinbergen arge Verwüstungen angerichtet haben.

Athen, 4. Juni. Die Nachricht, wonach auf Creta der Belagerungszustand proklamiert worden sei, ist unbegründet. Hier bildete sich ein Nationalkomite zur Vereinigung aller Hilfeleistungen für die Kretenser.

New-York, 4. Juni. Die demokratische Konvention Kentuckys in Lexington nahm gestern eine Resolution zu Gunsten der freien unbeschränkten Prägung von Silber und Gold im Verhältnis von 16 zu 1 unabhängig von dem Vorgehen irgend eines anderen Landes an.

Hiezu ein zweites Blatt,
ferner Unterhaltungsblatt Nr. 23.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 86. Freitag, den 5. Juni 1896. Zweites Blatt.

Amtliche Anzeigen.

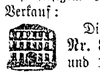
Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Gottlob Uebelmesser, Tuchmachers hier, kommt am

Montag den 8. Juni 1896.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause **letztmals** zum Verkauf:



Die **Hälfte an Gebäude Nr. 8** mit Anteil an Nr. 12 und 12A an der Staige,
Ankauf 700 M.
33 a 98 qm Baumwiese ob der Eckartsklinge,
Ankauf 800 M.
17 a 38 qm Acker im Seelacherfeld
Ankauf 400 M.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 3. Juni 1896.
Ratsschreiberei:
Leins.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Albert Holch, Bautechnikers hier,

kommt das vorhandene, zu 18000 M. angekaufte Gebäude am

Montag den 8. Juni,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause **letztmals** zum Verkauf.
Den 3. Juni 1896.
Ratsschreiberei:
Leins.

Zieler-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag **1662 M.** durch I. Pfandrecht und Bürgschaft gesicherte Gutskaufschillingszieler, verzinslich vom 1. April 1896 an zu 4½% und zahlbar an Martini 1896/99, gegen Barzeld umzusetzen und erbittet sich gefl. Anträge.
Lippoldsweiler, 2. Juni 1896.
Schultheiß **Heyd.**

Geld-Gesuch.

Zu Tilgung anderer Schuldverbindlichkeiten sucht der **Darlehenskassenverein Lippoldsweiler** e. G. m. u. H. ein **Darlehen** bis zu **2000 Mk.** zu möglichst billigem Zinsfuß. Anträge wollen gerichtet werden an den Vorsteher
Schultheiß **Heyd.**

Völklenshofen.

Eine großträchtige

Kalbel,

Gelbscheck, hat zu verkaufen
Adolf Balz.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten á 50 Pf. und á 1 M. bei
Albert Sauer, Backnang.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Unser Verein wird die in **Cannstatt** stattfindende **Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** am

Samstag den 13. Juni d. J.

besuchen und es benützen die Vereinsmitglieder von
Fornsbach den Zug 6. 29 vorm., Murrhardt 6. 37, Sulzbach 6. 46, Oppenweiler 6. 53, Steinbach 6. 58, Backnang 7. 05, Maubach 7. 13.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich an dem Besuch der Ausstellung beteiligen, wollen sich bis **spätestens 7. Juni d. J. bei ihren Ortsvorstehern,** die Mitglieder von **Backnang** bei dem **Vereinssekretär Oberamtssparkassier Lober** anmelden. Bei Benützung dieser Züge sind einfache Fahrkarten III. Kl. nach Stuttgart oder Cannstatt zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen mit allen gewöhnlichen Personenzügen und Sonderzügen — Schnellzüge ausgenommen — giltig, wenn sie

1) **auf der Ausgangsstation mit dem Rückfahrtstempel,**
2) **in der Ausstellung selbst mit dem Ausstellungsstempel**

versehen worden sind. Diese Fahrkarten sind von den Vereinsmitgliedern selbst zu bezahlen und können schon am 8. Juni auf den einzelnen Abgangsstationen gelöst werden.

Der **Eintrittspreis** zur Ausstellung beträgt am 13. Juni 2 M. pro Person und ist von den Mitgliedern selbst zu bezahlen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, die Zahl der Besucher der Ausstellung dem Vereinssekretär bis spätestens 7. Juni d. J. abends anzumelden.

Backnang, den 3. Juni 1896.
Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kälber.

Backnang.

Militär-Verein.

Sonntag den 7. Juni, von nachmitt. 3 Uhr an

1. Stiftungs-Fest,

verbunden mit Garten-Konzert,
im Würth'schen Garten.

Für Kinderbelustigung ist Sorge getragen.
Eintritt 20 Pf. à Person. Von abends 8 Uhr an

Tanzunterhaltung

im **Gartensaale.**

Eintritt M. 1. Freunde und Gönner der Sache sind freundlichst eingeladen.

Sammlung der Mitglieder im Lokal nachmitt. 2 Uhr. Abmarsch 3 Uhr.

Der Ausschuß.

Oppenweiler.

Danksagung und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung mache die ergebenste Mitteilung, daß ich meine

Bäckerei und gemischtes Waren-Geschäft

an Herrn **Robert Pflüger** käuflich abgetreten habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe auch meinem Nachfolger zu teil werden zu lassen. Hochachtungsvoll

Gottlob Haußer.

Unter Bezugnahme auf Obiges wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer durch nur gute, reelle Waren und billigste Preise zu bedienen und sehe geneigtem Zuspruch gerne entgegen.

Hochachtungsvoll
Robert Pflüger.

Einen jüngeren **Bäcker**, sowie einen **Lehrling** sucht zu sofortigem Eintritt
Robert Pflüger.

Missionsfest in Winnenden

Sonntag den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Weinsteinsäure
Fst. Sprit
Brennweingeist
empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Dachpappe
Dachpappnägel
Theer und
Carbolineum
empfiehlt äußerst billig
Albert Sauer.

Adolf Stroh
vorm. H. Käß
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen

Eheringe

in bekannt schönstem Fabrikat.
Garantie für angegebenen **Goldgehalt.**
Gravieren sofort und unentgeltlich.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei,
Schwäb. Gmünd.

Chilisalpeter
fortwährend auf Lager und billig bei
Eberhard Wintermantel.
NB. Derselbe wird auch pfundweise abgegeben.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte."

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege
von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

Burmüllers Antlitz überflog bei den letzten Worten des Fabrikherrn ein eigentümliches Lächeln, welches dieser aber nicht bemerkte. Trotz der verbindlichen, liebenswürdigen Form von Blondels Worten glaubte der Fabrikleiter doch nur zu deutlich aus ihnen herauszuhören, daß seine Gegenwart nicht länger gewünscht werde, denn wie es bei solcher Gelegenheit zu sein pflegt, wenn zwei Schlaufüchse ihre habsüchtigen Ränke schmieden, es glaubt immer einer den anderen durchschauen und überlisten zu können.

„Sie haben Recht, Herr Blondel, meine Zeit für diesen Abend ist berechnet, und ich muß daher schon Ihre freundliche Einladung ablehnen," sagte Burmüller mit spöttischem Tone. „Ich werde Ihnen vielleicht schon morgen abend Meldung über den Verlauf der Dinge bringen können und hoffentlich eine recht günstige."

Schwerfällig erhob sich nach diesen Worten Burmüller von seinem Sitz, griff nach Hut und Stock und reichte dem Fabrikherrn zum Abschied die Hand, in welche dieser nur leicht die Fingerspitzen legte und den Fabrikleiter dann mit der Höflichkeit eines vollendeten Weltmannes zur Thüre hinauskomplimentierte. — —

Als Burmüller aus dem Haus trat, war die Dunkelheit schon fast vollständig hereingebrochen; in unklaren, weitgedehnten Umrissen lagen vor ihm die umfangreichen Gebäulichkeiten der Blondel'schen Fabrik, wo am Tage ein emsiges Getriebe fleißigen Händen Beschäftigung gab. Kein Lichtschimmer erhellte die Fenster jetzt, eine fast unheimliche Stille lag über dem Riesenbau ausgebreitet, die nur von dem Bellen der Wächterhunde unterbrochen wurde. Einen Augenblick blieb der Fabrikleiter stehen und heftete seinen Blick auf die Fabrik; wäre es heller Tag gewesen, so würde man das raubtierähnliche Funkeln der Augen bemerkt haben, so aber breitete die Nacht ihren Schatten darüber aus, dann wandte er sich noch einmal nach dem Wohngebäude um, wo mehrere beleuchtete Fenster bekundeten, daß die Bewohner desselben noch nicht der Nachtruhe pflegten.

„O, Du Dummkopf, glaubst, mich schließlich wie eine ausgepreßte Citrone bei Seite schieben zu können und nach Art großer Herren, „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen", meine Dienste zu belohnen," murmelte Burmüller vor sich hin. „Aber wie wenig hast Du eine Ahnung davon, wie ich in alles eingeweiht, wie ich weiß, daß fast kein Stein des stolzen Gebäudes mehr Dein eigen und Du froh sein wirst, einen Schwiegersohn wie mich zu bekommen, der mit seinem Gelde das Prestige der stolzen Firma wieder auffrischt, den Du aber jetzt gleich einem Paria behandelst. Ha, ha, Herr Blondel, wer weiß wer in Kurzem Besitzer der beiden Fabriken sein wird, und ob Du nicht auf den Knien die beleidigenden Worte von heute mir abbittest."

Mit einem lauten, schauerlich in die Nacht hineinklingenden Lachen wandte Burmüller seinen Blick von dem Gebäude ab und mit schnellen Schritten setzte er seinen Weg fort.

Eine sonderbare Veränderung ging mit Maurice Blondel vor, als sich die Thür des Privatcomptoirs hinter dem Fabrikleiter geschlossen hatte und er sich jetzt allein befand. Wie ermüdet ließ er sich auf den Sessel nieder, den noch soeben der Andere innegehabt, stemmte den Ellenbogen auf den Schreibtisch und stützte das Haupt in die Hand, als sei ihm dasselbe zu schwer geworden. Verschwunden war der liebenswürdige, freundlich erscheinende Zug seines Wesens, statt dessen breitete sich ein dumpfes Brüten über dasselbe aus. Lange verharrte er in dieser Stellung, bis er das Haupt wieder erhob und mit unheimlichen Blicken in dem mit Kerzenschein hell erleuchteten Gemach umherstarrte.

„Dieser Schurke, mein Compagnon und Schwiegersohn will er werden; aber fast scheint es, als hat er eine Ahnung von meinen mißlichen Verhältnissen, sonst würde er doch solche vermessene Worte nicht gesprochen haben; ihm ist nicht zu trauen. Hm, wenn er aber wirklich vermögend wäre, wie er durchblicken ließ —"

Fast wie verwirrt hielt der Fabrikherr in seinem Selbstgespräch inne und fuhr sich mit der Hand durch das ergrauende Haar, als hoffe er dadurch seine tollen Gedanken zu bannen, sie auf seinen Punkt concentriren zu können.

„Ja, dann — Eugenie müßte mir dieses Opfer bringen, so leid es mir um Ihre Jugend thut," fuhr Blondel in seinem Gespräch wieder fort. „Aber eher dieses, als daß die Welt erfährt, die stolze Firma Blondel ist am Rande des finanziellen Ruins angekommen; der Inhaber hat sein ererbtes Vermögen leichtsinnig verspekuliert — vergeudet. O, diese Höllenqualen — Reue, du schrecklichstes Wort, warum verfolgst du mich so schwer, warum hast du mich nicht eher erkennen lassen, ehe es zu spät ist. Zu spät — ist es wirklich schon so weit mit mir — nein, noch steht mein Name hochgeachtet da und ich will das Aeußerste noch versuchen und sollte schließlich Burmüller mein Retter werden, wenn es mir gelingt, ihn mit Lift an meine Interessen zu ketten!"

Noch eine Weile verweilte der Fabrikherr in dem einsamen Gemach, um erst Herr seiner Aufregung zu werden und die schrecklichen Gedanken, die sein Herz zermarterten, niederzukämpfen; denn in diesem Zustand, in welchem er sich befand, konnte er unmöglich im Kreise seiner Familie erscheinen. in deren Mitte er in der Regel noch einige Stunden des Abends verbrachte, seitdem er nicht mehr, wie in den früheren Jahren, häufig weitere Reisen unternahm und vielfach von seiner Familie abwesend war, währenddem sein Prokurist die Leitung des Geschäfts in Händen hatte.

Es waren zu dieser Zeit in Dieuzheim nicht selten Stimmen laut geworden über die sonderbare Lebensweise Maurice Blondels, der so ganz verschieden von seinem Vater war, auch sollte sein Familienleben nicht immer vom Bande schöner Harmonie umschlungen gewesen sein, indes waren dies nur vereinzelte Stimmen und dann kümmerte dies auch niemand, galt doch der Fabrikherr für sehr reich und konnte er schon noblen Passionen fern von dem eintönigen Leben, wie es in Dieuzheim herrschte, huldigen. Aber wie gesagt, in den letzten Jahren war dies ganz anders geworden; man nahm an, das zunehmende Alter des Fabrikherrn lasse ihn die Annehmlichkeiten eines ruhigen Familienlebens mehr erkennen und war weit davon entfernt, diesen Umschwung in seinen Lebensgewohnheiten tiefer liegenden Ursachen zuzuschreiben.

Endlich hatte Maurice Blondel seine Selbstbeherrschung wieder erlangt; kein Zug seines Antlitzes verriet mehr, welch' innerer Seelenkampf ihn kurz vorher noch bewegt, ihn der Verzweiflung nahe gebracht; es wohnte trotz alledem noch eine ungewöhnliche Energie in diesem Manne, der es meisterhaft verstand, seiner inneren Empfindungen Herr zu werden, und unter der Maske der Gleichgültigkeit, Liebenswürdigkeit und Höflichkeit Andere über seine innersten Gedanken hinwegzutäuschen wußte, eine Gabe, die bei einem Charakter wie Maurice Blondels zuweilen gefährlich, für andere Menschen zum Verderben werden kann.

3. Kapitel.

Eine schwere Nacht war die verflossene für Gebhard gewesen; fast keinen Schlaf hatten seine Augen gefunden, Kummer und Sorge bannten den Schlummer von ihm hinweg. Bis nach Mitternacht war er mit der Ordnung seiner Angelegenheiten beschäftigt gewesen und in einem umfangreichen Schreiben waren die Instructionen und die Vollmacht für seinen Buchhalter enthalten selbst bis ins Kleinste hinein hatte er alle Anordnungen getroffen, konnte er doch nicht wissen, ob er jemals wieder nach Dieuzheim zurückkehren würde. Aber auch seiner Liebe hatte er gedacht und in einem überaus zärtlichen Brief bat er Eugenie Blondel, ihm zu verzeihen und ihm ein freundliches Andenken zu bewahren, falls das Schicksal es nicht fügen sollte, daß ihre Lebenswege sich wieder einmal berühren würden.

Der frühe Morgen, als kaum die Strahlen der aufgehenden Sonne die Dämmerung durchbrochen und der ersten Hahnenschrei ertönt, fand Schwaller noch wach. Man sah ihm deutlich die schlaflose Nacht an, so sehr er auch dagegen ankämpfen mochte und sich bemühte, jegliche Schwäche niederzuhalten. Reisefertig stand er in seinem Junggesellengemach, während in einem großen Reisekoffer alle seine Habseligkeiten, die er auf die Reise mitzunehmen gedachte, verpackt waren. Bereits hatte er dem Kutscher Befehl erteilt, anzuspannen, da er bis zur nächsten Bahnstation ein Gefährt benutzen mußte, war doch Dieuzheim noch nicht an ein Bahnnetz angeschlossen.

Er hatte darum eine frühe Stunde zur Abreise gewählt, weil er es vermeiden wollte, mit seinen Arbeitern oder sonst mit jemanden zusammenzutreffen, eine solche Begegnung würde ihm peinlich gewesen sein, auch wollte er so schnell wie möglich fort von hier, um durch andere Umgebung seine quälenden Gedanken los zu werden, denn wenn er erst in der Mitte seiner Kriegskameraden sich befand, erhielt gewiß sein ins Schwanken geratenes Pflichtgefühl neue Stärkung, sein etwa gesunkener Mut würde sich unzweifelhaft neu beleben.

Der Kutscher erschien jetzt und meldete seinem Herrn, daß Alles zur Abfahrt bereit sei. Gebhard trat an das Fenster und schaute hinab auf den Hof, wo eine altmodische, schwerfällige, mit zwei starken Pferden bespannte Kalesche hielt, bereit, den jungen Fabrikherrn hinwegzufahren von der Städte seiner Wirksamkeit, auf welche ein seltsam verschlungenes Schicksal ihn gestellt. Einem höheren Ziel entgegen zu gehen, war er bereit, und gleichsam, als wollten sie ihn mahnen, keinen Augenblick länger zu zögern, scharrten die Rosse unruhig mit den Hufen und ihr lautes Wiehern tönte in die frische Morgenluft hinein. Durch das Geräusch in Haus und Hof wohl frühzeitiger aus dem Schlummer erweckt, erschienen nacheinander die Haushälterin und Sohler; ersterer bedeutete Schwaller, daß er ihrer Dienste augenblicklich nicht bedürfe und nahm kurz Abschied von ihr, indem er eine längere Abwesenheit vorschützte und ihr noch auftrug, währenddem für Ordnung in Haus und Hof zu sorgen.

Herzlicher gestaltete sich der Abschied zwischen dem Fabrikherrn und dem alten treuen Buchhalter Sohler; zwar nur wenige Worte fielen zwischen ihnen, der Ernst des Augenblickes war zu überwältigend, und dann, wozu hätte es auch noch vieler Worte bedurft.

„Hier in diesem verschlossenen Couvert befindet sich das Schriftstück, welches die Vollmacht enthält, Herr Sohler; verfahren Sie während meiner Abwesenheit ganz, als wenn Sie Herr und Besitzer des Geschäfts wären. Auch für den Fall, daß ich auf dem Felde der Ehre bleiben sollte, habe ich Bestimmungen getroffen, sorgen Sie in diesem Falle für die Ausführung derselben. So, dies wäre der geschäftliche Teil, welcher seiner Erledigung noch harrte und dieselbe nunmehr gefunden. Aber noch eine viel ernstere, mein Herz bis ins Tiefinnerste berührende Angelegenheit muß ich Ihnen anvertrauen — den anderen Brief, den ich Ihnen hier vertrauensvoll in Ihre Hände lege, befördern Sie unverzüglich durch einen sicheren Boten an eine Adresse. Dies ist mein einziger Wunsch, den ich noch habe."

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 87. Samstag den 6. Juni 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da die Bestimmungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1896, betr. **den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien,** am **1. Juli ds. Js.** in Kraft treten, wird die Bekanntmachung durch nachstehenden Abdruck den Interessenten zum Zweck der Nachachtung hiemit wiederholt zur Kenntnis gebracht mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen gegen gedachte Vorschriften gemäß § 147 Ziff. 4 der Gew.-Ord. mit **Geldstrafe** bis zu **300 M.** und im Unvermögensfalle mit **Haft** bestraft werden.

Backnang, den 5. Juni 1896.

K. Oberamt. Kälber.

Bekanntmachung, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrat nachstehende Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien erlassen:

I. Der Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, unterliegt, sofern in diesen Bäckereien und Konditoreien zur **Nachtzeit** zwischen **achteinhalb Uhr abends** und **fünfeinhalb Uhr morgens** Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden, folgenden **Beschränkungen:**

1. Die Arbeitsschicht jedes **Gehilfen** darf die Dauer von zwölf Stunden oder, falls die Arbeit durch eine Pause von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von dreizehn Stunden nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehilfen wöchentlich nicht mehr als sieben betragen.

   Außerhalb der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehilfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Vorteigs (Hefestücks, Sauerteigs), im übrigen aber nicht bei der Herstellung von Waren verwendet werden. Erstreckt sich die Arbeitsschicht thatsächlich über eine kürzere Zeit als die im Abs. 1 bezeichnete Dauer, so dürfen die Gehilfen während des an der zulässigen Dauer der Arbeitsschicht fehlenden Zeitraums auch mit andern als gelegentlichen Dienstleistungen beschäftigt werden.

   Zwischen je zwei Arbeitsschichten muß den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden gewährt werden.

2. Auf die Beschäftigung von **Lehrlingen** finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die zulässige Dauer der Arbeitsschicht im ersten Lehrjahre zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde weniger beträgt, als die für die Beschäftigung von Gehilfen zulässige Dauer der Arbeitsschicht, und daß die nach Ziffer 1 Abs. 3 zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit sich um eben diese Zeiträume verlängert.

3. **Ueber die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer** dürfen Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden:
   a) an denjenigen Tagen, an welchen zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses die untere Verwaltungsbehörde Ueberarbeit für zulässig erklärt hat;
   b) außerdem an jährlich zwanzig der Bestimmung des Arbeitgebers überlassenen Tagen. Hiebei kommt jeder Tag in Anrechnung, an dem auch nur ein Gehilfe oder Lehrling über die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer beschäftigt worden ist.

   Auch an solchen Tagen, mit Ausnahme des Tages vor dem Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfest, muß zwischen den Arbeitsschichten den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahre, mindestens 9 Stunden im zweiten Lehrjahre gewährt werden.

   Die untere Verwaltungsbehörde darf die **Ueberarbeit** (a) für **höchstens zwanzig Tage** im Jahre gestatten.

4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß an einer in die Augen fallenden Stelle der Betriebsstätte ausgehängt ist:
   a) eine mit dem polizeilichen Stempel versehene **Kalendertafel,** auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter Ziffer 3b) stattgefunden hat, noch am Tage der Ueberarbeit mittelst Durchlochung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist;
   b) eine **Tafel,** welche in deutlicher Schrift den Wortlaut dieser Bestimmungen (I bis V) wiedergiebt.

5) An Sonn- und Festtagen darf die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen auf Grund des § 105c der Gewerbeordnung und der in den §§ 105 e und 105f a. a. O. vorgesehenen Ausnahmebewilligungen nur insoweit erfolgen, als dies mit den Bestimmungen unter den Ziffern 1 bis 3 vereinbar ist.

   In Betrieben, in denen den Gehilfen und Lehrlingen für den Sonntag eine mindestens vierundzwanzigstündige, spätestens am Sonnabend abend um zehn Uhr beginnende Ruhezeit gewährt wird, dürfen die an den zwei vorhergehenden Werktagen endigenden Schichten um je zwei Stunden über die unter den Ziffern 1 und 2 bestimmte Dauer hinaus verlängert werden. Jedoch muß auch dann zwischen je zwei Arbeitsschichten den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahre, mindestens neun Stunden im zweiten Lehrjahre gelassen werden.

II. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne der Bestimmungen unter I gelten solche Personen, welche unmittelbar bei der Herstellung von Waren beschäftigt werden. Dabei gelten Personen unter sechzehn Jahren, welche die Ausbildung zum Gehilfen nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist.

   Die Bestimmungen über die Beschäftigungen von Gehilfen finden auch auf gewerbliche Arbeiter Anwendung, welche in Bäckereien und Konditoreien lediglich mit der Bedienung von Hilfsvorrichtungen (Kraftmaschinen, Beleuchtungsanlagen und dergleichen) beschäftigt werden.

III. Die Bestimmungen unter I finden keine Anwendung auf Gehilfen und Lehrlinge, die zur Nachtzeit überhaupt nicht oder doch nur mit der Herstellung oder Herrichtung leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt oder hergerichtet werden müssen, (Eis, Crêmes und dergl.) beschäftigt werden.

IV. Die Bestimmungen unter I finden ferner **keine Anwendung:**
   1. auf Betriebe, in denen regelmäßig nicht mehr als dreimal wöchentlich gebacken wird;
   2. auf Betriebe, in denen eine Beschäftigung von Gehilfen oder Lehrlingen zur Nachtzeit lediglich in einzelnen Fällen zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses mit Genehmigung der untern Verwaltungsbehörde stattfindet.

   Diese Genehmigung darf die untere Verwaltungsbehörde für höchstens zwanzig Nächte im Jahre erteilen.

V. Die vorstehenden Bestimmungen treten **am 1. Juli 1896** in Kraft. Während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1896 darf Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziff. 3a für höchstens zehn Tage und Nachtarbeit auf Grund der Bestimmung unter IV Ziff. 2 für höchstens zehn Nächte gestattet werden, sowie Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziff. 3b an höchstens zehn Tagen stattfinden.

Berlin, 4. März 1896.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: v. Boetticher.

Backnang.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Maubach** ist **erloschen.**

Den 5. Juni 1896.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.

Erledigt

ist die Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige an den Dienstknecht **Karl Ellinger** von Siegelsberg, Gde. Murrhardt, vom 15. Mai d. J.

Den 4. Juni 1896.

Amtsanwalt: Holland.

Backnang.

Am **Montag den 8. d. M.,** abends 5 Uhr verkaufe ich den

Gras-Ertrag

von 23 a 99 qm Baumwiese im Benzwasen und
„ 20 a 12 qm Baumwiese am Weißacherweg auf dem Platze.

Zusammenkunft beim Wohnhause des Herrn **Ulmschneider.**

Den 6. Juni 1896.

Ratsschreiber Leins.

Den tit. Schultheißenämtern

empfiehlt neuangefertigte Formulare:

Protokollaufnahme über Ausbruch der Maul- & Klauenseuche,
Mitteilung an die K. Oberamtstierarztsstelle,
Protokoll über Aufhören der Seuche und Bericht aus K. Oberamt

die **Buchdruckerei v. Fr. Stroh.**

Revier Unterweißach.

Stangen-, Bengholz- & Reisig-Verkauf.

Am **Mittwoch den 10. Juni**, vormittags 9 Uhr bei Bäcker **Gall** in **Oberbrüden** aus dem Staatswalddistrikt I **Kohlhau** Abt. 7. 10. 11. 15. 16. 19 27 und aus Distrikt II **Trailwald** Abt. 1. 2. 5. 8. 9 zus. Rm.: 1 Ulmenprügel, 11 Laubholz- und 14 Nadelholzanbruch, ferner aus I 8 Mittlerer Wüstenberg und I 17 Heumaden zus. Rm.: 9 Eichenderbholz-Prügel (worunter 2 von je 2 m Länge) und 26 Eichen-Reisprügel mit 60 Wellen, Grözelreis und Schlagraum.

Hierauf **nachmittags 2 Uhr** in der **„Krone"** in **Unterweißach** aus dem Staatswald **Schneckenbühl:** 143 Stück alte Hopfenstangen IV. Klasse, 28 Rm. Eichen-Reisprügel und 380 geschätzte Wellen Eichen-Grözelreisig in Flächenlosen.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 9. Juni**

1) **vormittags 8 Uhr** aus XI Eschelberg Abt. 10 Unterer Zollstock: ca 20 Zentner Fichtengerbrinde und 4 Lose Stockholz im Boden.

Zusammenkunft auf dem Eschelhof.

2) **Vormittags 9 Uhr** aus XI 25 Schürhauklinge: 33 Rm. eichene Schälprügel und 4 Lose Grözelreisig und aus XI 26 Stiftshang 4 Lose Stockholz im Boden. Zusammenkunft beim Schützenhäuschen.